

Ossuarium der Enkelin des Hohenpriesters Kajapha

Die Israelische Antikenbehörde IAA hat Ende Juni 2011 ein Kalksteinossuarium der Öffentlichkeit vorgestellt, das vor drei Jahren von Grabräubern im Terebintental (Emeq Ha-Ela, vgl. 1 Sam 17,1; Kampf Davids gegen Goliath) gefunden wurde. Das Beinkästchen trägt den üblichen Rosettenschmuck und im oberen Randbereich eine komplette, gut erhaltene Inschrift (kein Sgraffitto), die über den Inhalt des Ossuariums informiert. Es sind die Ge-

י מרים בת יושע בן קאפא כהן ליעזר ויהוהבית עכ"ל



beine der „Miriam, Tochter des Jeschua (!), Sohn des Kajapha, des Priesters der Maasiah aus Beth Imri“.

Nachdem im Jahre 1990 das reichverzierte Ossuarium des *Jehosef Bar Kajapha*, des Hohenpriesters und Gegners Jesu, mit seinen Gebeinen in Jerusalem in einer Grabkammer gefunden wurde, ist auch dieser Fund eine Bereicherung für die Historie. Besonders erschütternd ist, dass *Josef Bar Kajapha* selbst einen Sohn mit dem Namen Jeschua (Jesus) hatte.

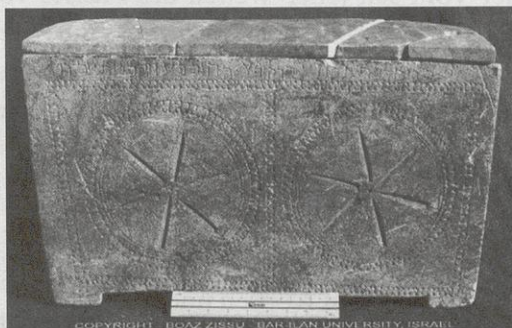


Foto: Dr. Boaz Zissu, Bar-Ilan Universität, Department of Land of Israel Studies and Archaeology.¹

Und wir erfahren auch, dass der Hohepriester Kajapha und sein Sohn Jeschua zur Priester-Abteilung (Machlaka) des Maasjah gehörten. Nach 1 Chr 24,4 wurden bei der Auswahl der Priester jeweils zwei Großfamilien aus der Linie Eleasars und eine aus der Linie Itamars ausgelost. Auf Maasjah war das letzte – vierundzwanzigste – Los gefallen (vgl. 1 Chr 24,18.). Sacharja, der Vater Johannes des Täuflers, gehörte zur Abteilung des Abijah (Los Nr. 8; vgl. 1 Chr 24,10; Lk 1,5).

Der Priester *Jeschua Bar Kajapha* stammte wohl aus dem noch zu identifizierenden Ort *Beth Imri* oder aus dem *Haus Imri*, d. h. aus der Großfami-

1) Abdruck mit Erlaubnis der Bar-Ilan Universität, Ramat Gan, Israel.

lie (dem Geschlecht = dor) *Imri*, aus der dann auch Kajapha hervorging (Neh 3,2). Es bleibt also noch viel Arbeit (vgl. Ronny Reich, *Ancient Jerusalem Revealed*, IEJ 2000, S. 223 ff. und große Bibliografie).

Leider stammt das Ossuarium der „*Miriam, Tochter des Jeschua*“ aus einer Raubgrabung und der Fundzusammenhang ist damit wohl zerstört, – wenn nicht die Räuber doch noch die Fundkammer zeigen, was eher unwahrscheinlich ist. Drei Jahre hat es darum gebraucht, zunächst die Echtheit der Inschrift zu verifizieren, die auch nachträglich hätte aufgebracht werden können. Zwei Fachleute von den Universitäten Tel Aviv und Bar Ilan arbeiten an dem Stück. Wir sind gespannt, was sich noch ergeben wird.

Rolf-Christian Goethert

Ad multos annos

Prälat Dr. Georg Hüssler zum 90. Geburtstag

Zum 90. Geburtstag von Prälat Dr. Georg Hüssler am 7. Juli 2011 fand in der Mutterhauskirche der Vinzentinerinnen in Freiburg der Festgottesdienst statt. Hauptzelebrant war der Erzbischof von Freiburg und Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz Robert Zollitsch, die Konzelebranten waren der Jubilar, seine Nachfolger im Amt, der ehemalige Caritaspräsident Hellmut Puschmann sowie der derzeitige Caritaspräsident Dr. Peter Neher, dazu Prof. em. Peter Hünemann, Tübingen, und der Diözesanvorsitzende des Caritasverbands in der Erzdiözese Freiburg Msgr. Bernhard Appel. Neben den Gemeindegesängen, begleitet von Orgel und Saxophon, trug auch ein Chor von Pensionären der Caritas zum Festgottesdienst bei. In seiner Predigt würdigte Erzbischof Zollitsch das Lebenswerk von Georg Hüssler und dankte ihm aus-

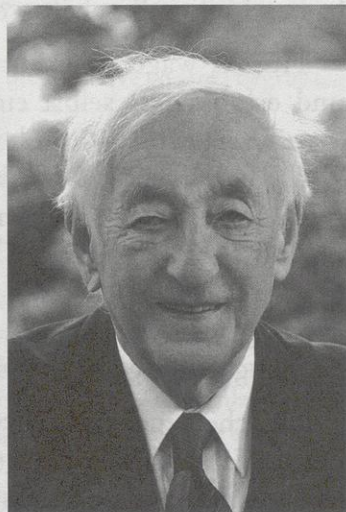


Foto: Ingo Schneider/
Badische Zeitung.